

Die Methodenschritte der historisch-kritischen Methode

1. Textkritik: Vergleich der Handschriften
 2. Übersetzung
 3. Textanalyse: Struktur des Textes
 4. Redaktionsgeschichte: Umgang des Autors mit seinen Quellen
 5. Literarkritik: Rekonstruktion der schriftlichen Quellen
 6. Formgeschichte: Bestimmung der Textgattung
 7. Traditions- und Motivegeschichte: Frage nach vorausgehender mündlicher Überlieferung
 8. Begriffs- und Motivgeschichte: Entwicklung von Begriffen und Vorstellungen nachzeichnen
 9. Religionsgeschichte: Vergleich mit außerbiblischen Texten
 10. Zusammenfassende Interpretation und theologische Aussage
-

Der historische Jesus und seine Worte:

Die Forschung der letzten fünfzig Jahre hat sich darum bemüht, Kriterien zu finden, die uns helfen können, ein zutreffendes Bild des historischen Jesus zu gewinnen. Diese Kriterien sind nicht einzeln und schematisch anzuwenden, sondern nur im abwägenden Miteinander. Es sollte auch nicht darum gehen, sich auf irgendwelche Einzelworte oder Versteile als "historisch echt" festzulegen. Es geht eher um ein möglichst schlüssiges Gesamtbild von Jesus.

1. Das "**Unähnlichkeitskriterium**" Gnilka: "Das Kriterium ist ein hilfreiches, aber scharfes Schwert. Man kann sicher sein, daß man bei seiner konsequenten Anwendung viel Jesusgut von ihm abschneiden würde. Wäre Jesus immer originell gewesen, gliche er einem Chinamissionar, der sich weigert, Chinesisch zu sprechen. Als Ausgangspunkt aber verdient es unsere Beachtung, gleichsam als Ansatz für einen zu knüpfenden Faden".
2. Das "**Kohärenzkriterium**". Es meint die Übereinstimmung von Wort und Tat Jesu. Als Beispiel sei auf seinen Umgang mit Zöllnern und Sündern hingewiesen und seine gleichzeitige Predigt von der großen Sünderliebe Gottes, wie sie etwa im Gleichnis von den beiden Söhnen zum Ausdruck kommt (Lk15).
3. Das **Kriterium der vielfachen Bezeugung**. Ein Beispiel: Das Abendmahl samt Einsetzungsworten ist sowohl im Markusevangelium als auch im 1. Korintherbrief bezeugt, in zwei voneinander unabhängigen Überlieferungen. Ähnliches gilt für die so wichtige Osterüberlieferung. In praktisch allen Schichten des Neuen Testaments, angefangen in 1Kor15,3-8 (einem der wichtigsten Texte des Neuen Testaments!) ist der Glaube der frühen Kirche an die Auferweckung Jesu aus dem Tod historisch sicher bezeugt. Das Kriterium greift auch, wenn z.B. die Heilungswunder Jesu sowohl in der Erzähl- als auch in der Wortüberlieferung tradiert sind.
4. Das **Kriterium der Anstößigkeit**. Als Beispiel stehe Mk2,27: "Der Sabbat ist um des Menschen willen geschaffen worden und nicht der Mensch um des Sabbats willen". Matthäus und Lukas aben dieses Wort nicht übernommen, vermutlich wegen seiner Anstößigkeit. Auch die Forderungen Jesu zur Unauflöslichkeit der Ehe oder sein Eidverbot haben schon von Anfang an Schwierigkeiten bereitet.
5. Das **Kriterium des Kreuzes**. N.A. Dahl schlägt einen sehr eigenwilligen Weg vor. Er geht vom Kreuzestod Jesu als dem allergewissesten Faktum seines Lebens aus. "Der Ausgang des Lebens Jesu ist dazu geeignet, den Blick für den herausfordernden Vollmachtsanspruch zu schärfen, mit dem er aufgetreten sein muß" (zitiert bei Gnilka 31). Diesen Vollmachtsanspruch findet Dahl nicht zuletzt in den Gleichnissen und der Bergpredigt.
6. Das **Kriterium des Alters der Texte**. Auch dieses Kriterium ist einsichtig. Man solle sich vorzüglich an die ältesten Schichten der synoptischen Tradition halten. Zu diesen ältesten Schichten gehören ganz sicher der Urpassionsbericht, der möglicherweise fast ganz im Markusevangelium enthalten ist sowie die Logienquelle.